"...und was ist heute sonst noch nicht eingetroffen, mein Lieber?"

Autor(en): **Atkins**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 52

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

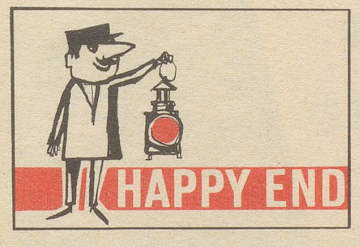
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

« . . . und was ist heute sonst noch nicht eingetroffen, mein Lieber? »



Der englische Bildhauer Moore wurde vor einiger Zeit zum Ehrenmitglied des belgischen Tierschutzvereins Grolimont ernannt. In der Verleihungsurkunde hieß es unter anderem: «Mit den Hohlräumen seiner Skulpturen hat er zusätzliche Nistplätze und Schutzräume geschaffen und damit die heimische Vogelwelt unterstützt.»

*

In einem Rückblick über die Entwicklung der modernen Malerei sagte Pablo Picasso: «Wir waren die ersten Maler, die niemand an ihren Selbstbildnissen erkennen konnte.»

Yul Brinner behauptet, es gäbe zwei Mittel zur Bekämpfung von Minderwertigkeitskomplexen bei Kahlköpfigkeit: «Man muß entweder eine Perücke tragen oder, wie ich, einen berühmten Namen.»

*

In einem Gespräch über Reisen sagte der britische Außenminister George Brown: «Ich liebe es zu reisen. Zu Hause bin ich nur ein Politiker; im Ausland bin ich ein Staatsmann.»

*

Der Bühnenautor Peter Ustinow wird, seiner Meinung nach, zu Unrecht revolutionärer Ideen in seinen Werken verdächtigt; dazu sei er zu passiv, zu orientalisch. Er sagt: «Genau so gut könnten Sie Leidenschaft von U Thant erwarten . . . »

*

Der Bonner Bundestagsabgeordnete Hans Friderichs polemisierte gegen die Zusammenfassung der defizitären deutschen Steinkohlenbetriebe zu einer Einheitsgesellschaft: «Glauben Sie etwa, daß zwei Kranke, die man gemeinsam in ein Bett legt, dadurch gesund werden könnten?»

*

Ein unzufriedener Wiener Radiohörer schrieb an Hörfunkchef Dr. Alfred Hartner: «Ich möchte nur wissen, wie der Mann aussieht, der für den neuen Mist verantwortlich ist.» Der neue Rundfunkchef bewies Humor und sandte dem empörten Abonnenten ein Hartner-Konterfei in Postkartengröße, mit dem Vermerk: «So schaut der Mann aus.»

*

Der Dirigent André Kostelanetz leitete ein Konzert mit einem Wunderkind als Solisten. Der kleine Künstler sah aber um einige Jahre älter aus, als seine Eltern behaupteten. Kostelanetz klopfte dem angeblichen Wunderkind auf die Schulter und fragte: «Nun, kleiner Kollege – wie alt bist du immer noch?»

*

Bei einem kurzen Besuch in seiner Heimatstadt Wien wurde der Leiter der New Yorker Metropolitan Opera, Rudolf Bing, von Impresario Alfred Diez am Flughafen in Schwechat abgeholt und mit den Worten empfangen: «Sehen Sie aber großartig aus!» Bing antwortete trocken: «Also, Kompliment ist das keines. Sie kennen doch die drei Altersstufen des Mannes: Jugend, die ‹besten Jahre› und ‹Sehen Sie aber großartig aus›.»

*

In dem Stück ‹Sweet Charity› singt und tanzt die New Yorker Schauspielerin Gwen Verdon zu der Melodie von ‹If my friends could see me now›. Nach einem Besuch im Ringling Bros. Cirkus erzählte ihre vierjährige Tochter, die Elefanten dort hätten auch nach dieser Melodie getanzt. Tröstend fügte sie hinzu: «Aber nur getanzt – nicht gesungen!» TR

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON
Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel